



## Obstsortendatenbank

Textquelle:

Illustriertes  
**Handbuch der Obstkunde.**

Unter Mitwirkung mehrerer Pomologen herausgegeben

von


**Dr. Ed. Lucas,**      und      **J. G. C. Oberdieck,**  
Director des Pomol. Instituts in Neullingen.      Superintendent in Zeinichen bei Hannover.

---

**Achter Band.**

**Äpfel** No. 542 — 689.    **Birnen** No. 626 — 670.    **Generalregister.**

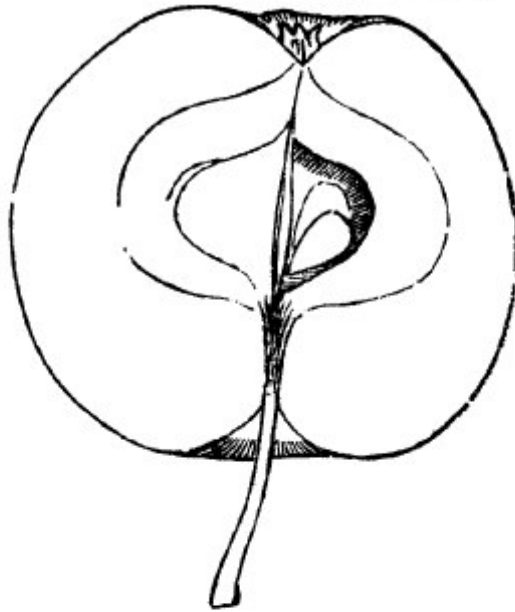
Mit 193 Beschreibungen und Abbildungen.

.....  .....

**Stuttgart. 1875.**

Verlag von Eugen Ulmer.

No. 673. Gestreifter Capendü. Diel IV, 2; Luc. X, 2, a (b); Sogg III, 1, B.



**Gestreifter Capendü, \*††, Januar—Frühjahr.**

Heimath und Vorkommen: Diel erhielt diese Frucht aus der Baumschule des Herrn Filassier bei Paris unter dem Namen Capendu. Da er sie von Duhamels Capendu verschieden fand, glaubt er, daß es etwa der in der Baumschule der Carthäuser sich findende Capendu sein möchte und setzte, zum Unterschiede von Duhamels Frucht, das Beiwort Gestreifter hinzu. Er bezeichnet die Sorte als etwas kleinen, schön gestalteten, sehr haltbaren Winterapfel, für die Tafel und für die Küche unvergleichlich, da er bei seinem festen Fleisch im Dämpfen nicht leicht zerfalle. Mein Reis erhielt ich zunächst aus Herrenhausen, wohin die Frucht direkt von Diel kam und stimmten die erbauten Früchte mit der Beschreibung ganz überein, ließen auch die von Diel prädicirte Qualität annehmen.

Literatur und Synonyme: Diel X, S. 160; v. Lehrenthal hat Taf. 54 Abbildung gegeben. Die älteren Pomologen haben keinen Capendü und mehrere neuere Pomologen, wie Mayer, Ranger, Hirschfeld und Salzmann haben diese Frucht mit dem Courtpendü verwechselt. Ein Capendü kommt zuerst bei Duhamel (II, S. 42, Taf. 13) und im Verzeichnisse der Pariser Carthause vor. Duhamels Frucht ist offenbar nicht unsere obige Sorte; die Carthause führt die Frucht als Großen rothen Capendü auf, der sehr süß sein soll, und mag man nach diesen, wenn auch kurzen Angaben, doch wohl zweifeln, daß etwa die Carthause unsere obige Frucht gehabt habe, die mithin zuerst von Diel beschrieben ist. Mayer, Tom. III, S. 142, hat den Capendü nur nach Duhamel, so auch Christ, Hdw.-B. S. 31. Obige Frucht kommt sonst nirgends vor und hat selbst Dochnahls Führer nur den Duhamel'schen Capendü.

Gestalt: Hat nach Diel die Größe eines starken Edelborsdorfers. Die Form ist kugelig und setzt Diel hinzu, daß die Frucht nur zuweilen etwas höher, als breit zu sein scheint. Der Bauch sitzt in der Mitte

und sind die Wölbungen nach beiden Seiten gleich. Die Größe gibt Diel an zu 2 $\frac{1}{2}$ " Breite und 2" Höhe. Meine Früchte fielen, besonders in dem trockenen Jahre 1868, wo ich endlich wieder Früchte erhielt, nach denen obige Figur gezeichnet ist, etwas kleiner aus, werden aber in etwas feuchterem Boden die angegebene Größe erlangen.

**Kelch:** recht kurzblättrig, meistens offen, sitzt, nach Diel, in einer tiefen, geräumigen, oft ungemein tiefen Einsenkung, in der man kaum einige feine Nältchen bemerkte, wobei auch wahre Erhabenheiten über die Frucht nicht hinliefen, so daß dieselbe fast ganz rund sei. Meine 1868 erbauten Früchte wichen nur in dem einen Punkte von der Beschreibung ab, daß der Kelch nur in geringer Vertiefung, fast eben auf, mit einigen Fleischperlen umgeben saß, was als Folge des trockenen Jahres angesehen werden muß.

**Stiel:** gewöhnlich dünn, bald 1", bald kaum  $\frac{1}{2}$ " lang, sitzt in etwas enger, ziemlich tiefer Höhle, die mit feinem, zimmtartigen Koste bekleidet ist.

**Schale:** etwas rauh anzufühlen, am Baume mit Duft belausen; die Grundfarbe ist vom Baume ein blaßes Hellgrün, später wahres Citronengelb, wovon man aber, bei frei hängenden Früchten, wenig rein sieht, indem die Schale rund herum mit vielen feinen und starken, jedoch nicht grell ins Auge fallenden, dunklen, blutartigen Streifen besetzt, und zwischen diesen noch so stark roth punktiert und verwaschen ist, daß man die Grundfarbe nur auf der Schattenseite sieht, die häufig gleichfalls noch roth punktiert ist oder matte Streifen zeigt. Die Punkte sind bald zahlreich, bald etwas weilläufig vertheilt, bald stark und sternförmig, bald fein, und wahre Kostpunkte, wozu sich nicht selten noch Kostflecken gesellen. Geruch fehlt.

Das Fleisch ist weiß, fein, ganz reinettenartig, fest, nach Diel von angenehmem, gewürzhaftem, mehr süßen als säuerlichen Geschmacke, an der Grenze des wahren Süßen, den ich meinerseits als weinartig gezuckert und edel bezeichnete.

Das Kernhaus ist geschlossen; die geräumigen Kammern enthalten viele starke, vollkommene, nach Diel lange, nach meiner Wahrnehmung mehr breit-eiförmige Kerne, die häufig facettirt sind. Die Kelchröhre ist ein abgestumpfter Kelch.

**Reifzeit und Nutzung:** Zeitigt im Januar und hält sich bis zum Frühjahr, wo, nach Diel, die Frucht welkt; doch zeigten selbst 1868 meine Früchte kein stärkeres Welken, die indeß spät gebrochen waren.

Der Baum wächst, nach Diel, in der Jugend lebhaft, belaubt sich stark, wird aber nur mittelmäßig groß, setzt sehr viele Fruchtspieße an, und liefert sehr reichliche Ernten. Auch in meiner Baumschule wuchs der Baum kräftig und gesund. Die Sommertriebe sind mittelmäßig lang, nicht stark, nur nach oben wollig, unansehnlich braunroth oder violettbraun (nach Diel violettbraun und glänzend), stellenweise silberhäutig gefleckt, nach Diel mit vielen schönen weißgrauen Punkten besetzt, die ich nur zerstreut fand. Blatt etwas klein, flach oder flachrinnig, etwas düster und wenig glänzend, elliptisch, leicht und stumpf gezähnt. Asterblätter pfriemenförmig oder fadenförmig; Augen wenig wollig, sitzen auf breiten, flach gerippten Trägern.

D e r b i e d.